

folge die ganze Predigt hintereinander vorlesen, damit nicht unnötige Pausen und Zerreißen eintreten. Wie peinlich ist es für die Anwesenden, wenn der Kandidat nach Vorlesung eines Predigttheils das Altarpult verläßt, durch die Kirche aufs Orgelchor eilt, nun erst präludivert und, nachdem er gesungen und gespielt, der 2. Kandidat mit der Fortsetzung der vom ersten begonnenen Predigt seine Vorlesung beginnt und dann wieder das Pult verlassend durch die Kirche aufs Chor wandert, um sich als Kantor und Organist zu produciren. Erst ohne Pausen und Zerreißen die ganze Predigt vorgelesen, dann von jedem ein B. solo gesungen, von jedem präludivert und ein oder ein paar B. mit Orgelbegleitung und endlich ein vorgelegtes Orgelstück vorgelesen. Das wäre würdiger, dem Orte der Handlung angemessener und für die Gemeinde zugleich erbaulich. Unsere Superintendenten hielten es früher so und es war damals mehr Erbauung und höhere Weihe bei solchen Proben. Behalte man doch das gute Alterprobte bei und denke nur nicht, es müsse nun Alles nach neuem Schnitt gehen!*) — **Heinitz bei Miltitz.** Das Kind eines Gutsbesizers kam dadurch zu Schaden, daß der eine Arm von der Dreschmaschine erfaßt und 2 mal gebrochen wurde, sodaß er an der Achsel amputirt werden mußte. — **Königstein.** Nachdem am Abende des 27/9. eine Sitzung der Kommissionsmitglieder des Kantoren- und Organistenvereins der sämtlichen Ephorien der Dresdener Kreishauptmannschaft im hiesigen Schützenhause stattgefunden, begann am 28. der diesjähr. Vereinstag vormittags 9 Uhr im Hotel Stadt London mit den Verhandlungen. Die zahlreich Versammelten wurden namens der Stadt durch Bürgermeister Reißiger freundlich begrüßt, worauf der Vors. C. Pohle in seiner Ansprache betonte, daß die Vereinigung der musikalischen Kirchendiener, wie sie sich in den 4 Kreisvereinen des Landes vollzogen und ausgestaltet habe, im Dienste der Erbauung der Gemeinden stehe. Wort und Ton, das seien die Hauptfaktoren der Gottesdienste. Während jenes zu pflegen, Aufgabe der Geistlichen sei, haben die Organisten und Kantoren das Tonliche zu handhaben, eine Aufgabe, wie sie nicht nur die christliche Zeit bis zu ihrem Anfange gekannt und mit mehr oder minderm Glücke gelöst, sondern wie sie auch in alle Zukunft fortbestehen bleiben werde. Das ergeben aber die Hauptzwecke des Vereins: 1. Pflege und Hebung der kirchlichen Musik und 2. Fortbildung seiner Mitglieder. Dazu müssen aber auch die äußeren Bedingungen gegeben sein. Ein bekümmertes, sorgenvolles, wohl gar gekränktes Dasein taue nicht dazu, Andere und ganze Gemeinden über die Misere des gewöhnlichen Lebens hinauszuhoben und den Blick in himmelanstrebenden Tönen hinauf zu leiten zu den Bergen, von welchen Hilfe kommt. Und das ergebe den 3. Zweck: Hebung und Förderung der Standesinteressen. Diesem Zwecke solle auch der 2. Gegenstand der Tagesordnung dienen. Es sei aber auch nicht gleichgültig, wie die Gottesdienste, sondern

*) Der „Sächsische Erzähler“ schreibt unter dem 13/10. Folgendes: „In diesen Tagen ist die kleine, aber gut dotirte Lehrerstelle zu Goldbach im Bautzener Bezirke besetzt worden. Um dieselbe haben sich viele Lehrer aus dem Bautzener Bezirke beworben; keiner derselben ist zur Probe zugelassen worden, sondern 3 Fremde. Unwillkürlich fragt man: Wenn die Lehrer des Bautzener Bezirks nicht einmal in ihrem eigenen Bezirke zur Probe zugelassen werden, wo wird's ihnen dann glücken? Sind denn diese Kollegen nicht fähig, diese kleine Stelle zu verwalten? oder sind's lauter reiche Leute, die einer gut dotirten Stelle nicht bedürfen? oder haben sie alle Streit mit ihrem Bezirksschulinspektor? — Unter den 3 Bewerbern, die zur Probe gekommen sind, befand sich ein sehr junger Lehrer, der ist natürlich gewählt worden. Einigermassen verwunderlich ist es, daß überhaupt ein so junger Lehrer, da die Vorliebe der Gemeinden für den „billigsten“ doch genugsam bekannt ist, zur Probe vorgeschlagen worden ist. Sollten sich unter den 27 Bewerbern nicht ältere Herren genug befunden haben? Daß die Gemeinden jüngere Lehrer vorziehen, ist nicht zu verwundern, wenn sie ihnen dazu noch angeboten werden!“

auch wo dieselben stattfänden und darüber verbreitete sich sofort anschließend P. Dr. Sulze aus Dresden, indem er seinem Vortrage die Ueberschrift gab: Ueber die Principien des evangelischen Kirchenbaues. In freier Rede sprach der Vortragende, von den Anfängen der christlichen Erbauungsstätte ausgehend, von ihrer Wandlung im Aeußeren und Inneren bis in die Gegenwart, schied Processions-, Predigt-, Kirchen- und Betfäle und theilte seine persönlichen Ansichten mit, wie der gottesdienstliche Raum im Inneren und Aeußeren beschaffen sein möchte. Wir müssen es uns versagen, aus dem 1 $\frac{1}{4}$ St. dauernden geistreichen Vortrage Einzelnes aus dem Zusammenhange heraus zu lösen. Gewiß aber hatte der Vorsitzende recht, wenn er nach seinen Dankesworten, denen die Versammlung durch Erheben beitrug, vorschlug, von einer Diskussion abzusehen, da das überreiche Material auf lange Zeit hinaus zu denken geben werde. Nach kurzer Pause sprach C. Roder aus Dresden über Ründbarkeit, Nichtpensionsberechtigung und Vertretung rein musikalischer Kirchendiener. Da dieser Gegenstand vor die Delegirtenversammlung gehört, so sollte hier vor allen Dingen nur das nöthige Material ausgehoben werden. Um 4 Uhr fand das Kirchenconcert statt. Der 1. Th. enthielt 6 Solonummern: 2 trefflich ausgeführte Orgelvorträge (Tocatta in F dur von J. S. Bach, von Schreyer jun. und Präludium und Fuge in D moll von Mendelssohn, von C. Hellriegel gespielt), ein Andante religioso von Bott für Violine, von Stadtmusikdirektor Schumann mit schönem Ton und Wärme vorgetragen und von C. Hünefeld geschmackvoll mit der Orgel begleitet. Erfreulich wirkten auch die Sologesangsvorträge mit Orgelbegleitung: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet,“ Tenorarie aus dem „Elias,“ eine stimmungsvolle Baritonarie von Th. Kirchner und die Sopranarie: „Er weidet seine Heerde“ aus dem „Messias.“ Von tiefer und nachhaltiger Wirkung war das im 2. Th. unter Direktion von C. Pohle gegebene Oratorium: „Die Auferweckung des Lazarus“ von Karl Löwe. Der Vorsitzende hat sich durch Hervorsuchen dieses sehr mit Unrecht so lange J. vernachlässigten und bereits fast vergessenen Oratoriums ein namhaftes Verdienst erworben. Die Soli waren besetzt von den Damen Fräul. Simon (Martha) und Frau Schwabe (Maria und Evangelist), Herrn Gregor (Jesus) und Herrn Hunger (Thomas), während die Chöre von den Chorgesangsvereinen von Loschwitz, Blasewitz und von Königstein gemeinschaftlich ausgeführt wurden. Die Orgelbegleitung führte E. Höpner (Organist an der Frauenkirche in Dresden) in trefflichster Weise aus. Sichtlich erhoben und erbaut von der Einfachheit und dem echt religiösen Geiste des Werkes wie von der vielfach tief ergreifenden Vorführung verließ die zahlreiche Versammlung das Gotteshaus, eine schöne und dauernde künstlerische Erinnerung mit nach Hause nehmend. — Am Morgen des 29/9. versammelten sich die Mitglieder wieder in der Kirche, wo nach dem gemeinschaftlichen Gesange eines Morgenliedes Mitgliedervorträge folgten. Wiederum waren es herrliche Gaben, die mit großem Fleiße studirt, zum Theil selbst komponirt worden waren. Eine allgemeine Theilnahme trat ein, als der Vorsitzende 3 von Musikdirektor Pfreyschner in Dresden in mustergültiger Weise arrangirte Choräle prima vista singen ließ, wozu er erst Erläuterungen über die Art des Arrangements sowie über Vortrag gegeben. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr wurde gemeinsam die Festung besucht, wobei selbstredend die Kirche nicht vergessen wurde. Am Schlusse der von herrlichem Wetter begünstigten Wanderung wurde an der Wohnung des Festungskommandanten „des Artilleristen Schwur“ von Adam und ein von Seminaroberlehrer Zocher für diesen Fall gedichteter und komponirter Chor mit Begeisterung unter C. Hünefelds und Zochers Direktion gesungen und mit dem herrlichen Liede: „Auf ihr Brüder, laßt uns wallen“ verließ man das Plateau der Bergfestung und stieg nieder zur Ausgangspforte, gefolgt von den scheidenden Blicken der herzu-